

Wissenswertes zur Oesterreichischen Nationalbank (OeNB) in Innsbruck

Wenn wir heute in der Presse von Banken Krisen hören, so sind diese meist mit privaten Banken, mit halb öffentlichen Geldinstituten bzw. mit risikoreichen Geldgeschäften verbunden.

Es gab in unserem Land aber auch schon früher handfeste Finanzkrisen, in die seinerzeit auch staatliche Institutionen verwickelt waren, zu bewältigen. Eine davon war der „Staatsbankrott“ im Jahre 1811, der letztlich zur Folge hatte, dass mit 1. Juni 1816 die „privilegierte oesterreichische National-Bank“ gegründet wurde, um wieder Ordnung

Für das Stadtarchiv/Stadtmuseum
von Mag.a Angela Zangerl

in das zerrüttete Geldwesen zu bringen. Sie erhielt das alleinige Recht, Banknoten auszugeben. 1878 wurde sie in Folge des österreich-ungarischen Ausgleiches (1867) in die „Oesterreich-Ungarische Bank“ umgewandelt, um schließlich ab 1923 als „Oesterreichische Nationalbank“ zu firmieren.

1822 wurde die bisherige Filiale in Trient nach Innsbruck verlegt. Die vorrangigste Aufgabe der damaligen Bankfilialkasse in der Landeshauptstadt Tirols bestand im Verwechslungsdienst. Alte Banknoten (Gulden „Wiener Währung“) wurden gegen neue Noten (Gulden „Conventionsmünze“) ausgetauscht. Gemäß § 20 der Bankstatuten aus dem Jahr 1841 besorgten die so genannten Filialverwechslungskassen ab diesem Zeitpunkt dann auch die Ausstellung von Anweisungen auf die Bankzentralkasse in Wien und die Einlösung der in Wien ausgestellten, am Standort Innsbruck zahlbaren Anweisungen. Damit war der „Transport“ von größeren Beträgen relativ unproblematisch möglich. Am 15. Juli 1857 fand die Eröffnung der Bankfilial-Escompte-Anstalt in Innsbruck statt. Im Vergleich mit ihren Vorgängerinnen hatte diese Art von Filialanstalt ein stark erweitertes Funktionsspektrum. Neben dem Verwechslungsdienst und dem An-

weisungsgeschäft konnten ab diesem Zeitpunkt auch Wechsel eskontiert werden. Die Organisation dieser Bankfilial-Escompte-Anstalt unterschied sich wesentlich von ihren Nachfolgerinnen. Diese Filiale wurde nämlich im Verband von Staats- und Nationalbankbeamten geführt.

Damit hatte der Staat unmittelbaren Einfluss auf die Gebahrung der Außenstelle. Ab 1878 wurde die Geschäftsstelle in Innsbruck in eine selbständige Filiale umgewandelt. Das bedeutet, dass seit diesem Jahr die unmittelbare Geschäftsgebahrung der Filiale nur mehr von Nationalbankmitarbeitern besorgt wurde.

Der Staat verlor somit den Einfluss auf die Zweiganstalt. Im Jahr 1887 wurde zur Unterstützung eines lebhaften Geschäftsverkehrs das Bankgeschäftsnetz weiter verdichtet. Dazu wurden Banknebenstellen in Kufstein und Lienz eröffnet. Bis zum Jahr 1887 wurde das ehemalige Theresianum-Gebäude (Universitätsstraße, heute Tiroler Volkskunstmuseum) als Büroadresse genannt.

Danach befand sich die Filiale der oesterreichisch-ungarischen Bank in der Museumstraße 9 (heute Kleiderbauer). Im Mai 1905 wurde dann mit dem Bau des Gebäudes der „oesterreichisch-ungarischen“ Bank in der Bankstraße 1 begonnen. Im November 1907 erfolgte der Bezug des Neubaus. (In diesem Gebäude befindet sich heute die Arbeiterkammer.) Bereits im Jahr 1927 wurde wiederum der Ankauf eines Grundstückes zur Neuerrichtung eines Bankgebäudes vom Direktorium beschlossen. Der Neubau sollte in

der Adamgasse „...in dem heutigen Garten des Kapferer'schen Hauses, und zwar im Jahre 1930 ...“ errichtet werden. Die „Verhandlungen sind so gut wie abgeschlossen, das Kapferer'sche Haus wird von der Nationalbank erworben, die Parteien, bzw. die Geschäftsleute, die dort untergebracht sind, werden im Haus belassen ...“ schrieben die Innsbrucker Nachrichten damals. Im Jahr 1931 zog die OeNB Innsbruck dann das letzte Mal um. Am



Die „oesterreichisch-ungarische“ Bank in der Bankstraße 1, nach 1907. (Original-Foto im Archiv der OeNB)

11. Juli 1931 wurde das neu erbaute Gebäude in der Adamgasse 2 eingeweiht. Seit dieser Zeit wandelte sich das Aufgabenspektrum der Zweiganstalt immer wieder grundlegend.

Heute umfassen die Aufgaben im Wesentlichen den kostenlosen Umtausch von Schilling und Euro, die Informationsarbeit zur Geld- und Währungspolitik sowie zu den Sicherheitsmerkmalen der Euro-Banknoten, die Unternehmens- und Bankenanalyse sowie verbunden mit der Tochter Geldservice Austria die Geldversorgung der Tiroler Wirtschaft.